

A map of Lower Saxony, Germany, is shown with a background of diagonal rainbow-colored stripes. The map is set against a dark blue background that includes faint outlines of other German states. A white rectangular box is positioned over the lower-left part of the map, containing text.

Niedersachsen macht einfach

17 Ideen für eine
Welt von morgen



RENN

Regionale Netzstellen
Nachhaltigkeitsstrategien



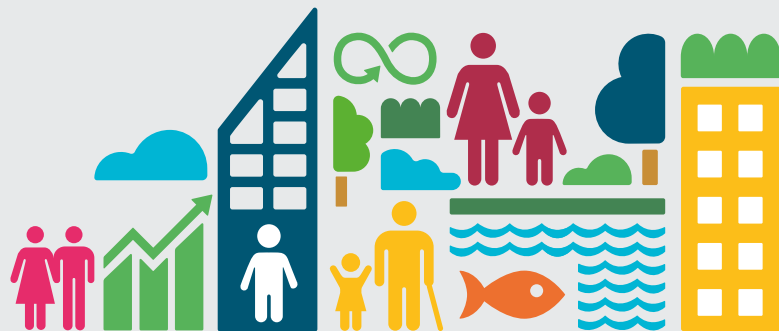
Über dieses Booklet

„Niedersachsen macht einfach – 17 Ideen für eine Welt von morgen“ ist Teil einer 16-teiligen Publikationsreihe mit einer eigenen Ausgabe für jedes Bundesland.

Sie zeigt Menschen, die die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen bereits anpacken und die Möglichkeiten in ihrer Region nutzen, um die Gesellschaft zukunftsfähiger zu machen. Sie liefert Ideen, wie jede und jeder Einzelne zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen kann.

Die Booklet-Reihe wird verantwortet von der RENN-Leitstelle, angesiedelt bei der Geschäftsstelle des Rates für Nachhaltige Entwicklung (RNE), in Kooperation mit den vier Regionalen Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien (RENN). Die RENN unterstützen Akteure aus Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung, die zu einer nachhaltigen Entwicklung in Deutschland beitragen wollen. Dafür vernetzen sie deren Initiativen und Kompetenzen lokal, regional und bundesweit.

→ WWW.RENN-NETZWERK.DE



„Bei uns in Niedersachsen gestalten
im Jahr 2030 Menschen jeden Alters
und jeder Herkunft die Gesellschaft mit.
Gerade die, die bisher übersehen
wurden. Sie machen ihre Dörfer und
Städte auch im Rahmen regionaler
Wertschöpfungsketten lebenswerter,
ökologisch wie sozial. Der Gedanke,
etwas Positives für die Zukunft unserer
Kinder zu bewirken, stärkt alle.“



Dirk Schröder-Brandt,
Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen,
RENN.nord

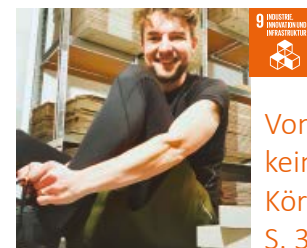




Die Welt
in Zahlen
S. 10



Die wilde Weite
des Watts
S. 42



Von einem, der
kein Plastik am
Körper wollte
S. 32



Was die 17
globalen Ziele
für Deutschland
bedeuten
S. 12



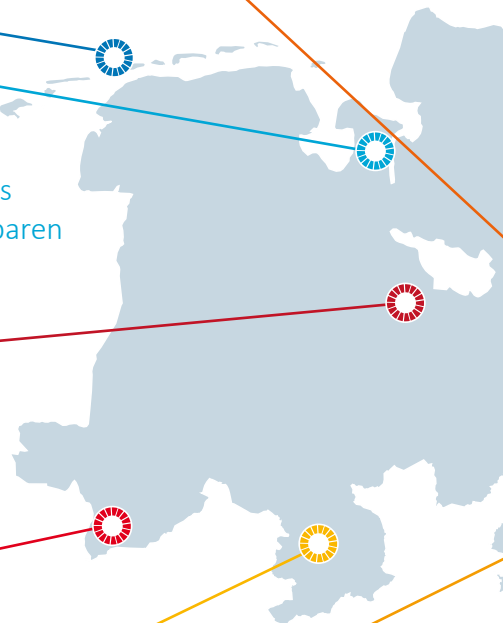
Wertvolles
Wasser sparen
S. 26



Niedersachsens
Zukunft:
eine gemein-
same Sache
S. 14



Wal Walter
hat Bauchweh
S. 22



Wenn die Freizeit
bezahlbar ist
S. 16



Drei Lastenräder
gegen das
Autofahren
S. 36



Das Dorf,
das mit
Eiswaffeln heizt
S. 28



Eine App gegen
den Hebammen-
mangel
S. 20



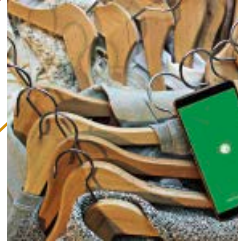
„Letztendlich
kann sich niemand
gegen die SDGs
auflehnen“
S. 6



Frühstück
mit sozialem
Geschmack
S. 30



Wissen, was
Frau wert ist
S. 24



Wetten, dass
meine Kleidung
fair ist?
S. 38



Wie Landwirtschaft
vom Magen ins
Bewusstsein kommt
S. 18



Wo queere
Menschen nichts
erklären müssen
S. 34



Wo die
Erdhummeln
einchecken
S. 44



Mehr als ein
Planspiel
S. 46



Ein Coach für
alle Klimafälle
S. 40



Wie Nahrung
nahrhafter wird
S. 48

„Viele finden es toll, ihre Arbeit
als Teil der Agenda 2030 zu betrachten,
also von etwas Größerem.“



Ann-Kathrin Murphy,
geboren 1987, ist Wirtschafts-
wissenschaftlerin und seit
November 2015 Klimaschutz-
managerin der Hansestadt
Buxtehude. Ihr Traum ist, dass
ihr Job überflüssig wird, weil
Klimaschutz selbstverständlich
von allen gemanagt wird. | Foto:
Hansestadt Buxtehude



„Letztendlich kann sich niemand gegen die SDGs auflehnen“

Buxtehude will seine eigene Agenda 2030. Dabei helfen Beutel, Märchen und ein Leitbild, erklärt Klimaschutzmanagerin Ann-Kathrin Murphy

Interview: Ingo Arzt

Frau Murphy, Buxtehude hat 2020 den Deutschen Nachhaltigkeitspreis gewonnen, Kategorie „Städte mittlerer Größe“. Die Jury begründet das unter anderem mit dem „Buxbüdel“. Was ist das denn?

Ann-Kathrin Murphy: Das ist ein Jutebeutel. Vor vier Jahren haben wir angefangen, ihn auf Wochenmärkten auszugeben, um etwas gegen Einwegtüten und Plastikmüll zu machen. Das ist ein Zeichen für mehr Ressourcenschutz und nachhaltigen Konsum. Funktioniert super. Mittlerweile gibt es den Minibuxbüdel für Obst und Gemüse oder den Buxpott, einen Mehrwegbecher.

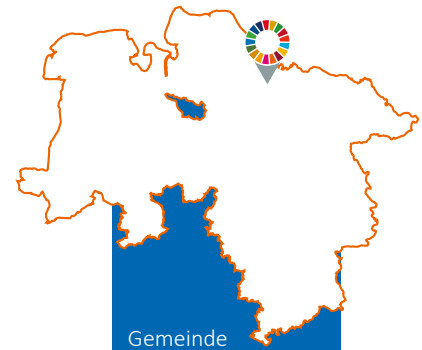
Das ist Ihre einzige Maßnahme gegen Plastikmüll?

Natürlich nicht. Wir haben schon vor ein paar Jahren gemerkt, dass

unsere Grünanlagen sehr vermüllt sind. Deshalb organisieren wir die Müllsammelaktion „Sauberhaftes Buxtehude“ – wir sind ja eine Märchenstadt, das Märchen von Hase und Igel stammt von hier. An den Müllaktionen nehmen jährlich über 1.000 Leute teil, insbesondere Schülerinnen und Schüler. Und wir fördern viele Initiativen, eine bietet zum Beispiel Upcycling-Workshops an.

Kann man als Stadt auch ins Private vordringen, damit in Haushalten weniger Müll entsteht?

Wenn wir städtische Flächen oder Räume vermieten, verbieten wir ordnungsrechtlich Einweggeschirr. Damit wirken wir auf die Veranstalter und deren Gäste ein.



Gemeinde
Buxtehude

Einwohnerzahl
40.193

Fläche in km²
76,49

Bevölkerungsdichte
525 Einwohner-
*innen je km²

Nachhaltigkeits-
strategie
seit 2020 in
Entwicklung,
Ende 2021
fertig

Federführung
Bürgermeis-
terin, gemein-
sam mit der
„Stabsstelle
Nachhaltige
Entwicklung“

→ WWW.BUXTEHUDE.DE

11 NACHHALTIGE
STÄDTE UND
GEMEINDEN



14 LEBEN UNTER
WASSER



16 FRIEDEN,
GERECHTIGKEIT
UND STARKE
INSTITUTIONEN





Ball mit den 17 Nachhaltigkeitszielen,
Buxtehuder Stadthaus
| Foto: Hansestadt
Buxtehude

In Kitas vermitteln wir Klimaschutz und nachhaltiges Verhalten, also auch Müllvermeidung. Und auf der Öko-messe Vor Ort Fair-Ändern können sich nachhaltige Start-ups, Betriebe oder Initiativen präsentieren und den Menschen zeigen, was für Alternativen es gibt.

Sie haben eine Nachhaltigkeitsstrategie 2030 in Anlehnung an die Agenda 2030 der Vereinten Nationen. Was heißt es für eine Kommune, solche globalen Ziele lokal herunterzubrechen?

Wir sind noch dabei, die Strategie zu entwickeln. Das ist ein langer Prozess: 2018 hatten wir uns für den Deutschen Nachhaltigkeitspreis beworben und wurden als TOP 3 Städte mittlerer Größe nominiert. Damals haben wir gemerkt, dass wir vermehrt ressortübergreifend denken müssen. Wir haben angefangen, die Ziele auf Buxtehude herunterzubrechen, insbesondere die 169 Unterziele. Dazu arbeiten Ressorts wie Jugend und

Soziales, Stadtplanung, Wirtschaft, Presse und Klimaschutz zusammen.

Sie haben für alle 169 Unterziele Entsprechungen in Buxtehude gefunden?

Definitiv nicht, vieles ist ja auch auf den globalen Süden zugeschnitten. Aber wir haben gesehen, dass doch einiges in den kommunalen Kontext passt. Das klassische Beispiel ist Ziel Nummer 7.2, der Ausbau erneuerbarer Energien, das machen wir zusammen mit den Stadtwerken.

Gab es auch Dinge, die Sie zuvor überhaupt nicht auf dem Schirm hatten?

Aber ja. Das war sogar die wesentliche Erkenntnis. Wir haben genau gesehen, wo Potenziale sind, die wir mit mehreren Ressorts gemeinsam angehen müssen. Wie kann man beispielsweise Klimaschutz und Soziales verbinden? Wir haben ökologische Aspekte in die Kindergärten getragen oder im Gewerbe-Forum Veranstaltungen für Unternehmer*innen zum Thema Gemeinwohl gemacht. Überraschend war, wie viele engagierte Menschen es hier gibt, etwa mit der Initiative Buxtehude im Wandel.

„Wenn wir städtische Flächen oder Räume vermieten, verbieten wir Einweggeschirr.“

Die Bundesregierung setzt in ihrer Nachhaltigkeitsstrategie messbare Ziele. Wollen Sie das in Buxtehude genauso machen?

So weit sind wir noch nicht. Wir haben im Winter 2019 in einer Versammlung mit Beschäftigten der Stadt erstmals gemeinsam überlegt, wie die SDGs zu unserer alltäglichen Arbeit passen. Dann haben wir einen zweiten Workshop mit der Politik veranstaltet. In dem Prozess wollen wir ein Leitbild für Buxtehude 2030 entwickeln, gemeinsam mit Politik, Verwaltung, Bürgerinnen und Bürgern, Hochschule und Unternehmen. Wir brauchen dabei klare Schwerpunkte. Der Kompass ist die Agenda 2030.

Da machen alle begeistert mit oder blockieren auch einige?

Es gibt solche und solche. Einige fürchten zusätzliche Arbeit. Man darf nicht erwarten, dass man wirklich alle aus Politik und Verwaltung mitnimmt. Viele finden es aber toll, ihre Arbeit als Teil der Agenda 2030, also von etwas Größerem, zu betrachten. Manche Kolleginnen und Kollegen beschäftigen sich jetzt auch privat mit der Agenda 2030, machen bei Foodsharing-Gruppen mit oder Ähn-



Der Buxbüdel |
Foto: Hansestadt
Buxtehude

lichem. Wenn man Multiplikatoren in der Stadtgesellschaft gewinnt, dann kann so ein 2030-Prozess in einer Kommune gelingen.

Ging es auch schon ans Eingemachte: Das Budget, um Ziele zu finanzieren?

Wir haben die ersten Überlegungen zum Thema SDGs und Haushalt hinter uns. Das war sehr spannend. Wir haben gemerkt: Wenn es an die Finanzierung geht, dann wird es unweigerlich zu Zielkonflikten kommen. Das liegt im Wesen der SDGs, etwa wenn es um Wirtschaftswachstum versus Ressourcenschonung geht.

Das heißt in einer Kommune schnell Flächenerschließung ja oder nein. Letztendlich kann sich niemand gegen die SDGs auflehnen. Dazu sind sie zu groß und zu anerkannt, weltweit.

Sie sprachen schon das Märchen von Hase und Igel an: Wer ist denn Hase und wer Igel im Sinne der Nachhaltigkeit?

Die beiden sind übrigens im Logo des Klimaschutz-Managements der Stadt. Also, der Hase stirbt ja am Ende. Ohne Nachhaltigkeit gibt es keine Lebensgrundlage für nachfolgende Generationen. Deshalb würde ich sagen: Wir sind der Igel, wir überleben.

11 NACHHALTIGE
STÄDTE UND
GEMEINDEN



14 LEBEN UNTER
WASSER



16 FRIEDEN,
GERECHTIGKEIT
UND STARKE
INSTITUTIONEN



Die Welt in Zahlen

1 

KEINE ARMUT

WELTWEIT: Mehr als **700 Mio. Menschen** leben in **extremer Armut**.
 ■ DEUTSCHLAND: **15,9 %** gelten in Deutschland als **arm**. Besonders betroffen: Kinder, Rentner*innen und Menschen mit Migrationshintergrund. In Deutschland gilt als arm, wer weniger als 60 % des Durchschnittslohns zur Verfügung hat.

2 

KEIN HUNGER

WELTWEIT: 2017 waren **821 Mio. Menschen unterernährt**. 49 Mio. Kinder unter 5 Jahren leiden an lebensbedrohlicher Abmagerung. ■ DEUTSCHLAND: Unterernährung bzw. der **Mangel an wichtigen Nährstoffen nimmt zu**, besonders bei Kindern, die in Armut aufwachsen. Gleichzeitig sind 47 % der Frauen, 62 % der Männer und 15 % der Kinder übergewichtig.

3 

GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN

WELTWEIT: 2017 starben immer noch **5,4 Mio.** Kinder, die nicht älter waren als 5 Jahre.
 ■ DEUTSCHLAND: 2018 starben **151 Frauen** und **279 Männer** je 100.000 Einwohner*innen vor dem 70. Lebensjahr. Hauptgründe: bösartige Neubildungen und Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

4 

HOCHWERTIGE BILDUNG

WELTWEIT: **1 von 5 Kindern** zwischen 6 und 17 Jahren **geht nicht zur Schule**.
 ■ DEUTSCHLAND: In keinem industrialisierten Land ist der **Bildungserfolg** so stark **abhängig von Bildung und Einkommen der Eltern wie in Deutschland**.

5 

GESCHLECHTER-GLEICHHEIT

WELTWEIT: **25 %** der nationalen Parlamentsabgeordneten sind Frauen.
 ■ DEUTSCHLAND: Frauen haben im Schnitt **ein Fünftel weniger auf ihrem Gehaltszettel**. Der Anteil der Frauen in den Aufsichtsräten börsennotierter Unternehmen liegt bei 35 %.

6 

SAUBERES WASSER UND SANITÄR-EINRICHTUNGEN

WELTWEIT: **3 Mrd.** Menschen haben zu Hause keine Möglichkeit, sich die Hände zu waschen und sich so gegen COVID-19 zu schützen; 9 % verrichten ihre Notdurft im Freien.
 ■ DEUTSCHLAND: An **17 %** der Grundwassermessstellen wird der für **Nitrat** festgelegte **EU-Grenzwert** von 50 mg je Liter **überschritten**.

7 

BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE

WELTWEIT: **3 Mrd.** Menschen mangelt es an sauberen Brennstoffen und Technologien zum Kochen. ■ DEUTSCHLAND: 2019 wurden knapp 4,8 Mio. Stromsperrern wegen unbezahlter Rechnungen angedroht. Etwa **290.000 Stromsperrern** wurden **durchgeführt**.

8 

MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTS-WACHSTUM

WELTWEIT: **Ein Fünftel** der jungen Menschen hat **keine Beschäftigung**, Schul- oder Berufsausbildung.
 ■ DEUTSCHLAND: Am „Earth Overshoot Day“ haben die Menschen alle Ressourcen des Jahres aufgebraucht, die die Erde regenerieren kann. Der **deutsche Erdüberlastungstag 2019 war am 3. Mai**.

9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR

WELTWEIT: In den am wenigsten entwickelten Ländern nutzen **weniger als 1/5 das Internet**. ■ DEUTSCHLAND: **76 Euro** pro Einwohner*in ließ sich Deutschland im Jahr 2019 die **Erneuerung des Schienennetzes kosten** – und landet damit auf dem drittletzten Platz im Ranking von elf führenden Volkswirtschaften in Europa.

10 WENIGER UNGLEICHHEITEN

WELTWEIT: In vielen Ländern fließt ein immer größer werdender Anteil des Einkommens den Reichen zu. Auf die ärmsten 40 % entfallen **weniger als 25 % des Gesamt-Einkommens**. ■ DEUTSCHLAND: Die reichsten **10 %** besitzen gut **zwei Drittel des Vermögens**. 102 Milliarden leben in Deutschland.

11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN

WELTWEIT: **9 von 10 Stadtbewohner*innen atmen verschmutzte Luft** ein und nur 53 % haben eine Bus- oder Straßenbahnhaltestelle in ihrer Nähe. ■ DEUTSCHLAND: **48,2 Mio.** Autos müssen laut Kraftfahrtbundesamt deutschlandweit geparkt werden.

12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION

WELTWEIT: Der **Material-Fußabdruck** pro Kopf ist in Hocheinkommensländern mehr als **13-mal so groß** wie in Ländern mit niedrigem Einkommen. ■ DEUTSCHLAND: Deutsche Verbraucher*innen kaufen im Schnitt **60 Kleidungsstücke pro Jahr**, tragen diese aber nur noch halb so lang wie vor 15 Jahren.

13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ

WELTWEIT: Die globale **Mitteltemperatur** lag 2018 etwa **1 °C über** dem vorindustriellen Niveau. ■ DEUTSCHLAND: **14 %** der gesamten **CO₂-Emissionen** in Deutschland kommen **aus dem Gebäudesektor**. In ländlichen Regionen mit einem hohen Anteil an Einfamilienhäusern ist der Anteil oftmals noch höher.

14 LEBEN UNTER WASSER

WELTWEIT: Mehr als **10 Mio.** Tonnen Plastik gelangen Jahr für Jahr in die Ozeane. Als Mikroplastik einmal in der Umwelt, können die kleinen Partikel über große Distanzen transportiert werden und sind überall in allen Teilen der Welt nachweisbar. ■ DEUTSCHLAND: Etwa **600.000 m³ Plastik** lagern **am Grund der Nordsee**.

15 LEBEN AN LAND

WELTWEIT: Die Landverödung **bedroht ein Fünftel der Landfläche** und das Leben einer Milliarde Menschen. ■ DEUTSCHLAND: **Täglich** werden in Deutschland rund **56 Hektar zu Siedlungs- und Verkehrsflächen**. Das zerschneidet Lebensräume, beeinflusst Grundwasserhaushalt sowie CO₂-Emissionen und lässt Städte überhitzen.

16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN

WELTWEIT: Beschäftigte in **mehr als zwei Drittel** aller Länder **dürfen keine Gewerkschaft gründen**. ■ DEUTSCHLAND: Bei gut **16 % aller Betriebsratsneugründungen** zwischen 2013 und 2015 versuchten die Arbeitgeber, die Wahl zu **behindern**.

17 PARTNER-SCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE

WELTWEIT: Die gesamte öffentliche Entwicklungshilfe blieb 2019 mit **147,4 Mrd. Dollar** fast unverändert, doch floss ein **höherer Anteil in die ärmsten Länder**. ■ DEUTSCHLAND: Der Anteil der **Einfuhren** aus den **am wenigsten entwickelten Ländern** an den gesamten Einfuhren nach Deutschland lag 2019 etwa bei **0,94 %**.

193 Staaten der Welt haben versprochen, dies zu ändern, auch Deutschland. Auf dem UN-Gipfel im September 2015 in New York haben sie die Agenda 2030 mit 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung beschlossen – weltweit.

Was die 17 globalen Ziele für Deutschland bedeuten

„Leaving no one behind“, niemanden zurücklassen – dieses Leitmotiv zieht sich durch die Agenda 2030 der Vereinten Nationen mit ihren 17 globalen Nachhaltigkeitszielen. Alle auf einem gemeinsamen Weg mitnehmen – vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie ist diese Aufforderung aktueller denn je. Die Kraft für die gemeinsame Sache fehlt, wenn sich zu viele abgehängt fühlen.

Deutschland hat zugesagt, die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele im eigenen Land umzusetzen und auch anderen Ländern dabei zu helfen. Die [Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie](#) der Bundesregierung ist dafür die Grundlage. Seit 2002 gibt es sie. 2015 hat die Weltgemeinschaft die Agenda 2030 mit ihren 17 globalen Zielen verabschiedet; danach wurde auch die Strategie darauf ausgerichtet.

Doch die internationale Staatengemeinschaft hinkt hinter ihren Zusagen her; auf dem Nachhaltigkeitsgipfel 2019 ermahnte sie der Generalsekretär der Vereinten Nationen, António Guterres, endlich zu handeln. Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass die Welt krisenfester werden muss – nachhaltiger. Denn: Fehlen zum Beispiel sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen, wird es schwierig, sich durch Händewaschen

vor dem Coronavirus zu schützen. Und: Ohne Gesundheit nehmen Hunger und Armut zu, Bildung und Geschlechtergleichheit ab.

2021 hat Deutschland die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie erneut weiterentwickelt. Die Bundesregierung drückt damit aufs Tempo. Die Strategie beschreibt zu jedem der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele, was sich in Deutschland tun sollte. Sie macht sechs große Transformationsbereiche aus, die mehrere Ziele gleichzeitig betreffen:

1. Menschliches Wohlbefinden und Fähigkeiten, soziale Gerechtigkeit
2. Energiewende und Klimaschutz
3. Kreislaufwirtschaft
4. Nachhaltiges Bauen und Verkehrswende
5. Nachhaltige Agrar- und Ernährungssysteme
6. eine schadstofffreie Umwelt.



Bürger*innen-Engagement für 17 Ziele |
Foto: Gaby Ahnert





Auch im Bundestag geht es um Nachhaltigkeit | Foto: shutterstock.com

Weil sie alle betrifft, liegt die Federführung für die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie beim Bundeskanzleramt; unter Leitung des Kanzleramtschefs tagt der „Staatssekretärsausschuss für nachhaltige Entwicklung“.

Seit 2004 setzt der Bundestag zudem den parteiübergreifenden „Parlamentarischen Beirat für nachhaltige Entwicklung (PBnE)“ ein. Er prüft, ob Gesetzesvorhaben mit der Nachhaltigkeitsstrategie vereinbar sind. Bereits seit 2001 gibt es den Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE), der als unabhängiges Beratungsgremium der Bundesregierung Vorschläge zur Weiterentwicklung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie macht.

Seit 2016 vernetzen zudem bundesweit vier „Regionale Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien“, kurz RENN, die Akteur*innen und Initiativen für eine nachhaltige Entwicklung.

Die Wirksamkeit der Strategie wird regelmäßig überprüft; alle zwei Jahre macht das Statistische Bundesamt dazu einen Bericht.

Nachhaltigkeit ist ein Gemeinschaftswerk, alle können und müssen mithelfen: Bürger*innen, Länder, Kommunen, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Das Ziel: Das Leben wird für alle besser – überall auf der Welt, mit und auch in Deutschland.

Die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie im Überblick

Seit 2002 hat Deutschland eine Nachhaltigkeitsstrategie. Sie ist die **Grundlage der deutschen Nachhaltigkeitspolitik**.

Schwerpunkte: Menschliches Wohlbefinden und Fähigkeiten, soziale Gerechtigkeit; Energiewende und Klimaschutz; Kreislaufwirtschaft; Nachhaltiges Bauen und Verkehrswende; Nachhaltige Agrar- und Ernährungssysteme; eine schadstofffreie Umwelt.

Die Strategie ist auf die **Umsetzung der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele** ausgerichtet.

Sie wird alle **vier Jahre überprüft und fortgeschrieben**.

Federführung: Bundeskanzleramt.

Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie – Weiterentwicklung 2021

→ WWW.BUNDESREGIERUNG.DE/BREG-DE/THEMEN/NACHHALTIGKEITSPOLITIK

Niedersachsens Zukunft: eine gemeinsame Sache

Niedersachsen hat bereits in den 1990er Jahren Nachhaltigkeit zum Thema der Landespolitik gemacht. Die erste Nachhaltigkeitsstrategie „Umweltgerechter Wohlstand für Generationen“ kam 2008. 2017 wurde sie erneuert, die Landesregierung beschloss die „Nachhaltigkeitsstrategie für Niedersachsen“. Diese orientiert sich an den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen und macht 26 Handlungsfelder mit 60 Indikatoren aus. 2020 sind erstmals die Fortschritte bewertet und in einem Bericht veröffentlicht worden. Parallel wurde der Prozess der gesellschaftlichen Öffnung der Landesstrategie in Richtung Kommunen und Wirtschaft eingeleitet.

- **Niedersachsens Strategie setzt drei Schwerpunkte:**
„Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit“, „Gesellschaftlicher Zusammenhalt“, „Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen“. Ihnen sind jeweils acht bis zehn konkrete Handlungsfelder zugeordnet.
- **Die Handlungsfelder** sind zum Beispiel: nachhaltige Finanzpolitik, Fachkräftesicherung, Sicherung des sozialen Zusammenhalts, Integration von Migrantinnen und Migranten, nachhaltige Städtebau- und Wohnungspolitik, nachhaltige Landwirtschaft, Ressourcenschonung, nachhaltige Energieversorgung.
- **Federführend** ist das Niedersächsische Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz.

→ [WWW.UMWELT.NIEDERSACHSEN.DE/DOWNLOAD/158857/
NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE_NIEDERSACHSEN_2019.PDF](http://WWW.UMWELT.NIEDERSACHSEN.DE/DOWNLOAD/158857/NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE_NIEDERSACHSEN_2019.PDF)

*„Nur wenn Wirtschaft,
soziale Gerechtigkeit und
Erhalt der natürlichen
Lebensgrundlagen in einer
Balance gehalten werden,
kann von Nachhaltigkeit
gesprochen werden.“*

Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie,
Bauen und Klimaschutz



Menschen
machen
Zukunft ▶

17 Ideen aus
Niedersachsen

Wenn die Freizeit bezahlbar ist

Die Kleinstadt Bad Bentheim will mit ihrem Familienpass Kindern aus ärmeren Familien helfen

Bad Bentheim, 15.000 Einwohner*innen, ist eine nicht ganz klassische ländliche Mittelstadt, denn immerhin zählt sie ein Thermalsole- und Schwefelheilbad und eine 1000 Jahre alte Burg zu ihren Besonderheiten. Eine male-
rische Stadt, ein beliebtes Ziel für Tourist*innen. Viel-
leicht ziehen deshalb viele Familien hierher, auch aus den
Niederlanden gleich nebenan, sagt Ute Jasniack-Collet.

216 Familienpässe hat die Stadt 2019 ausgestellt

Die Sozialpädagogin, bei der Stadt für Familien, Seni-
oren und Ehrenamt zuständig, hat deshalb viel zu tun.
Familien ohne Verwandte vor Ort brauchen Ferienbe-
treuung, bei Alleinerziehenden, Müttern wie Vätern, sei
Geldknappheit oft vorprogrammiert. Ihnen hilft die Stadt,
wie einige Kommunen in Niedersachsen, mit Rabatten
auf städtische Angebote. Doch Bad Bentheim geht noch
einen Schritt weiter: Familien mit geringem Einkommen
erhalten generell mit einem Familienpass Ermäßigungen
für Ferienbetreuung, Veranstaltungen im Jugendhaus,
den Musikschulunterricht, das Kindertheater oder den
Eintritt in den Badepark. Für Hartz IV-Beziehende sind es



75 Prozent Rabatt, dann geht es gestaffelt nach Jahres-
einkommen. Bei 32.000 Euro brutto Familieneinkommen
im Jahr gibt es noch 10 Prozent Vergünstigung. 216
Familienpässe hat die Stadt 2019 ausgestellt.

Bad Bentheim wolle eben speziell Kinder fördern, sagt
Jasniack-Collet. Manchmal füllt sie den einseitigen Antrag



Kinder vor der Burg Bentheim | unten: Spaß im Badepark Bentheim | Fotos: Touristinformation Bad Bentheim



„Musikunterricht kann eine positive Kettenreaktion in der Biografie von Kindern anstoßen.“

auch für die Familien aus, es soll unkompliziert sein: Wenn etwa mal ein Junge oder ein Mädchen an einem Fußballcamp teilnehmen will, dann erstattet die Stadt dem Verein die Kosten aus einem Härtefallfonds. „Für viele ist der Familienpass eine große Erleichterung: Ich kann meinem Kind erlauben, in den Badepark zu gehen. Mein Kind kann schwimmen lernen“, sagt Jasniack-Collet.

Armut lasse sich damit zwar nicht beseitigen, die habe viele Ursachen. „Aber nehmen Sie den Musikunterricht, das fördert auch das Selbstbewusstsein der Kinder. Das kann eine positive Kettenreaktion in der Biografie anstoßen“, sagt sie. Für die Zukunft könne man das Angebot auch auf die Eltern ausweiten und sie zusätzlich unterstützen. Oder die vielen Senior*innen mit den Kindern in gemeinsamen Einrichtungen zusammenbringen. So ließe sich auch eine andere Form von Armut im Alter bekämpfen: die Kontaktarmut.

1 KEINE ARMUT



Armut in allen ihren Formen und überall beenden

4 HOCHWERTIGE BILDUNG



10 WENIGER UNGLEICHHEITEN



Wie Landwirtschaft vom Magen ins Bewusstsein kommt

Viele Kinder wissen heute nicht, woher Fleisch und Gemüse kommen. Ein landesweites Projekt ändert das

Für die „Erntesuppe“ gibt es kein fixes Rezept. Da kommt an Zutaten rein, was der Acker hergibt. Es muss nur frisch geerntet werden. Kochen, sagt Malte Bickel, sei ein wichtiger Teil, wenn Kinder und Jugendliche oft zum ersten Mal erleben, dass Fleisch, Gemüse und Obst nicht einfach aus dem Nichts abgepackt im Supermarkt erscheinen. Bickel ist studierter Landwirt und Projektleiter von „Transparenz schaffen – von der Ladentheke bis zum Erzeuger“, ein Netzwerk, das vor allem jungen Menschen zeigen soll, was Landwirtschaft ist, in allen Facetten. „Wir bilden die ganze Bandbreite ab, von handwerklich-manuellen bis hin zu hoch spezialisierten, intensiven Betrieben. Oder bis zur Schweinemastanlage, die auch ihre Hoftore öffnet“, sagt Bickel.

Dass konventionelle und biologische Landwirtschaft gleichermaßen mitmachen, liege am Konzept: Man wolle den Teilnehmenden eben nicht sagen, welche Landwirtschaft gut und welche falsch ist, sondern dazu bewegen, sich selbst ein Bild zu machen. Ein handlungsorientierter Ansatz für Kitas, Schulklassen, aber auch Erwachsene. „Tiere sieht man immer weniger, viele Arbeiten übernehmen Maschinen: Man muss heute



100.000

Menschen lernen
jedes Jahr Acker und Tiere kennen

erst einmal verstehen, wie Landwirtschaft eigentlich funktioniert“, sagt Bickel. 400 Betriebe in ganz Niedersachsen machen mit. Bei den Koordinierungstreffen sitzen Vertreter*innen von regionalen Umweltzentren, der Bio- und auch viele der konventionellen Landwirtschaft zusammen. Die Stimmung sei sehr gut. Da gebe es vereinzelt Stirnrunzeln übereinander, vor allem aber Aha-Effekte. Man lerne voneinander.

Rund 100.000 meist junge Menschen kommen dank der Zusammenarbeit in Niedersachsen jedes Jahr mit Acker und Tieren in Kontakt. Mal machen sie drei Stunden bei einer Fütterung mit, mal sind sie eine Woche auf einem



Kinder zu Besuch
auf einem niedersächsischen Hof |
Fotos: Christian Abdank



„Man muss heute erst mal
verstehen, wie Landwirtschaft
eigentlich funktioniert.“

Schulbauernhof. Und mal legen, pflegen und ernten die
Kinder die Kartoffeln, sind also über ein ganzes Jahr
dabei. Am Ende kochen sie dann gemeinsam.

Gerade in einem Agrarland wie Niedersachsen habe
„Transparenz schaffen“ langfristige Wirkung, sagt Bickel:
„Wir stehen vor einem Kollaps des Klimas und der
Biodiversität. Das sind Themen, die mit Landwirtschaft
in Verbindung stehen.“ Da könne eine Erntesuppe eine
Basis sein, um eine lebenslange Beziehung zur Land-
wirtschaft aufzubauen.

2 KEIN
HUNGER



Den Hunger beenden,
Ernährungssicherheit
und eine bessere Ernäh-
rung erreichen und eine
nachhaltige Landwirt-
schaft fördern

9 INDUSTRIE,
INNOVATION UND
INFRASTRUKTUR



11 NACHHALTIGE
STÄDTE UND
GEMEINDEN



12 NACHHALTIGE/R
KONSUM UND
PRODUKTION



Eine App gegen den Hebammenmangel

Mit dem Projekt Hedi wollen sich Schwangere, Eltern und Expert*innen vernetzen

Ingrid Lohmann ist Hebamme im Landkreis Northeim, kurz vor der Rente, und arbeitet manchmal bis zum Umfallen. „Ich kann Frauen, die am Telefon weinen, doch nicht abweisen. Ethisch und auch rechtlich nicht, wir sind zur Hilfe verpflichtet“, sagt sie. Weil Kliniken ihre Geburtshilfestationen geschlossen haben, sind viele Hebammen aus der Region weggezogen: Die Geburtshilfe ist oft das finanzielle Grundpolster für die Hebammen, nur Wochenbett- oder Schwangerschaftsbetreuung, das sei vielen jungen Kolleginnen zu unsicher, sagt Lohmann.

Landrätin Astrid Klinkert-Kittel berichtet, was das bedeutet: 2009 gab es 39 Hebammen im Kreis, 2019 nur noch 27 – die Zahl der Geburten, und damit die der häuslichen Betreuungen, blieb gleich, um die tausend im Jahr. Hebammen, die sich in der Region Südniedersachsen neu ansiedeln wollen, bekommen deshalb bis zu 3.000 Euro Zuschuss und andere Vorteile. Noch weiter geht ein Gemeinschaftsprojekt der Landkreise Northeim und Göttingen sowie der Stadt Göttingen, unterstützt von der Gesundheitsregion Südniedersachsen: Mit dem Projekt Hedi wollen sie Schwangere, junge Eltern, Hebammen, Gynäkolog*innen, Kinderärzt*innen und soziale Anlaufstellen in einer App vernetzen. Im ersten Schritt sind alle



39 Hebammen gab es 2009
im Kreis Northeim, 2019 nur noch 27

Beteiligten wie Lohmann umfassend befragt worden. Ein Ergebnis etwa: Die Wege im Kreis sind weit, viele Hebammen verbringen ein Drittel ihrer Arbeitszeit im Auto. Seit die europäische Datenschutzgrundverordnung in Kraft ist, dürfen sie sich keine digitalen Bilder mehr schicken lassen, etwa vom entzündeten Nabel eines Babys. Mit der App wäre das datenschutzkonform wieder möglich. „Dann können wir beurteilen, ob wir wirklich losfahren müssen“, sagt Lohmann. 2021 könnte die erste Version fertig sein.



Auftakttreffen zur
Entwicklung der App |
Foto: F. Geldmacher



„Ich kann Frauen, die am Telefon
weinen, doch nicht abweisen.
Ethisch und auch rechtlich nicht,
wir sind zur Hilfe verpflichtet.“

Ein großes Problem ist auch, dass die Hebammen so überlastet sind, dass sie keine Urlaubsvertretung mehr finden. „Wir müssen den Müttern dann sagen: Du bist alleine, geh zur Not zum Kinderarzt oder ins Krankenhaus“, sagt Lohmann. In der App soll es betreute Chatgruppen geben, wo sich Familien gegenseitig Tipps geben können, aber eben auch eine Hebamme oder Ärzt*in mitlesen und antworten kann. Hedi soll Videochats ermöglichen, freie Hebammen anzeigen, medizinisches Wissen auflisten, Beratungsstellen präsentieren – und sie soll mehrsprachig sein. Noch ist der Einsatz nur in der Region geplant, aber Klinkert-Kittel kann sich auch einen bundesweiten Einsatz vorstellen: „Wir stehen jedem mit Rat und Tat zur Seite und geben gerne Informationen weiter“, sagt sie.

→ WWW.PROJEKT-HEDI.DE

3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN



Ein gesundes Leben
für alle Menschen jeden
Alters gewährleisten
und ihr Wohlergehen
fördern

11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN



16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN



Wal Walter hat Bauchweh

Kitas im Kreis Oldenburg und Diepholz
bringen Kindern spielerisch
Umweltthemen bei

Pino, der Pinguin vom Südpol, hat dem Kindergarten Dötlinger Strolche einen Brief geschrieben: Wal Walter hat Bauchweh, weil er versehentlich zu viel Plastik gefressen hat. Woher kommt nur der ganze Müll? Kann da jemand helfen? Mit solchen Geschichten lernen Kita-Kinder in den Gemeinden Ganderkesee, Dötlingen und Twistringen in den Landkreisen Oldenburg und Diepholz an speziellen Klimaschutz-Aktionstagen etwas über Umwelt- und Klimaschutz. „Es ist utopisch, ihnen zu erklären, was der Klimawandel ist. Was man aber mitteilen kann: dass alles, was man tut, Folgen hat“, sagt Martin Brinkmann, Leiter des Aktionstages bei REM kommunal. Das ist ein Programm, bei dem mehrere Kommunen im ländlichen Raum beim Energiesparen zusammenarbeiten – Bildung für nachhaltige Entwicklung ist einer der Schwerpunkte.

1.830 Kinder nahmen
am Klimaschutz-Aktionstag 2019 teil

Seit 2012 gibt es den Aktionstag, deutschlandweit einer der größten seiner Art. 2019 waren 1.830 Kinder und deren Erzieher*innen dabei. Für letztere gibt es, das gehört zum

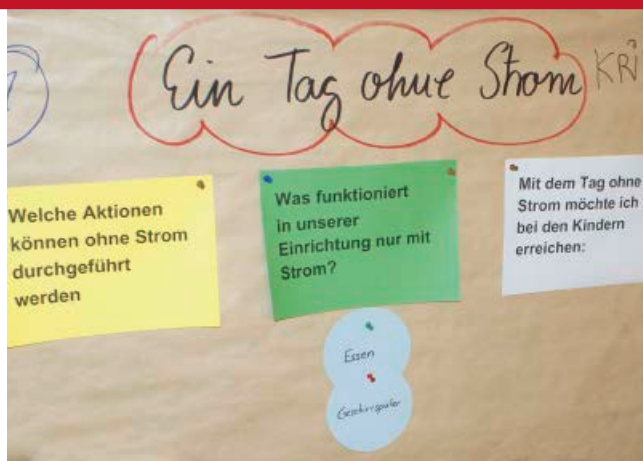


**„Kinder merken, ob man
authentisch ist oder was erzählt.
Hinter Nachhaltigkeit müssen Eltern
und Erzieher*innen selbst stehen.“**

Programm dazu, zunächst eine eintägige Fortbildung im regionalen Umweltzentrum Hollen in Ganderkesee, Träger von REM kommunal. „Natürlich wissen Erzieher*innen, was der Klimawandel ist. Aber wie der genau funktioniert, ist vielen nicht klar“, sagt Brinkmann. Verschiedene Themen werden in Workshops vermittelt, etwa zu regionaler Ernährung, Mülltrennung oder Mikroplastik: Die Erzieher*innen waschen beispielsweise einen Fleece-Stoff, ein Peeling und eine Zahnpasta aus, leiten das Wasser



Klimaschutz-Aktionstag
| Foto links: shutter-
stock | Foto rechts:
Martin Brinkmann



durch einen Kaffeefilter und bekommen unter dem Mikroskop die enthaltenen Plastikpartikel zu sehen. Natürlich erarbeiten sie auch pädagogische Konzepte: Wie Kinder zum Beispiel durch Basteln lernen, was Strom ist oder wie eine Windmühle funktioniert. Auch mit den Eltern arbeitet das Umweltzentrum: 2018 organisierte eine Kita eine ganze Woche zum Thema Mobilität. Für die Kinder gab es Fahrrad-Fahrtrainings, mit den Eltern Ideenfindung in Sachen Fahrgemeinschaften mit dem Auto. Das Wichtigste sei schließlich das Vorleben: „Die Kinder merken, ob man authentisch ist oder nur was erzählt. Hinter Nachhaltigkeit müssen Eltern und Erzieher*innen auch selbst stehen“, sagt Brinkmann.

Einfach lasse sich so ein Aktionstag nicht umsetzen. Die Erzieher*innen müssten sich gut vorbereiten, die Betreuung durch das Umweltzentrum sei wichtig. Andere Kommunen könnten sich jederzeit bei ihm melden, um von den Erfahrungen für eigene Aktionstage zu profitieren, sagt Brinkmann. Damit möglichst viele junge Menschen lernen, nachhaltig zu denken und zu handeln.

→ WWW.REMKOMMUNAL.DE/KLIMASCHUTZ-AKTIONSTAG/

4 HOCHWERTIGE BILDUNG



Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern

12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION



13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ



16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN



Wissen, was Frau wert ist

Die Koordinierungsstelle frau + wirtschaft hilft bei einem Neustart im Beruf

Die Frauen, die zu Katrin Fedler kommen, wissen oft nicht, was sie und ihre Arbeit wert sind. „Sie waren lange zu Hause, sind in der Zeit regelrecht geschrumpft und trauen sich nicht auf den ersten Arbeitsmarkt“, sagt die Leiterin Beratung und Coaching bei frau + wirtschaft im Landkreis Nienburg. Oft seien das Frauen, die sich jahrelang um Angehörige, die Familie und die Kinder gekümmert haben. Manche seien jung, andere älter, manche haben keinen Schulabschluss, andere sind promoviert. „Den Frauen tut es gut zu sehen, dass es anderen genauso geht, sie ähnliche Unsicherheiten haben, dass sie nicht alleine mit ihren Problemen sind“, sagt sie.

Fedler ist ausgebildete Coachin, baut die Frauen wieder auf, gemeinsam mit den Kolleginnen Catrina Lohmeyer und Lisa Doppler im Team. In Niedersachsen gibt es mittlerweile 25 derartige Beratungsstellen, vor 30 Jahren ging es los, im Landkreis Nienburg vor zehn Jahren. Die Beratungsstelle wird mit öffentlichen Geldern finanziert und hat den Verein „Verbund Wirtschaft+Familie“ initiiert, ein Zusammenschluss von Unternehmen aus der Region sowie kommunalen Einrichtungen. Es gehe darum, das Selbstwertgefühl der Frauen wieder herzustellen, sagt Fedler. Aber auch um ganz praktische Tipps: Bewerbungsmappe gestalten, Vorstellungsgespräche erfolgreich führen, Fortbildungen, Gehaltsforderungen stellen, Familie und Beruf vereinbaren. Es geht um Achtsamkeit, Burnout-Prävention und neue Ideen für die Lebensgestaltung.



„Das Geheimnis des Stehaufmenschen“, heißt ein beliebtes Seminar. In der Corona-Krise bekamen die Frauen die Seminare per Video, aufgeteilt in Häppchen von sechs Minuten – das lässt sich im Alltag gut integrieren.

Die Gegend um Nienburg ist ländlich geprägt, mit ganz eigenen Problemen: Manche Arbeitgeber sind weit weg, die Kindergärten schließen teilweise um 13 Uhr. Das verstärkt persönliche Probleme massiv: „Manche Frauen haben ihr Leben lang in der Gastro oder der Landwirtschaft gearbeitet, kaum in eine Kasse eingezahlt, und wenn der Ehemann stirbt oder sie verlässt, dann stehen sie vor dem Nichts“, sagt Fedler. Für Frauen



Vertreterinnen aller
25 Beratungsstellen in
Niedersachsen | oben
rechts: Zehn Jahre Ko-
ordinierungsstelle „frau
+ wirtschaft“ | Fotos:
Koordinierungsstelle
frau + wirtschaft



„Manche Frauen waren lange zu Hause, sind in der Zeit regelrecht geschrumpft und trauen sich nicht auf den ersten Arbeitsmarkt.“

mit schlechten Deutschkenntnissen gibt es gesonderte Seminare, in denen sie auch lernen, den deutschen Arbeitsmarkt zu verstehen. Gemeinsam mit dem Allgemeinen Deutschen Fahrradclub ADFC gab es zum Beispiel einen Kurs, in dem Migrantinnen Radfahren lernen können, um den Arbeitsplatz flexibler erreichen zu können.

Trotz aller gesellschaftlicher Fortschritte: Die Zahl der Frauen, die Hilfe suchten, nähme nicht ab, sagt Fedler. „Unser Ziel ist, dass Frauen so in den Arbeitsmarkt integriert werden, dass ein zusätzliches Coaching nicht mehr nötig ist.“ Aber das sei ein Ziel, das noch weit weg ist.

→ WWW.FRAU-UND-WIRTSCHAFT-NI.DE

3 GESUNDHEIT UND
WOHLERGEHEN



5 GESCHLECHTER-
GLEICHHEIT



Geschlechtergleich-
stellung erreichen
und alle Frauen und
Mädchen zur Selbst-
bestimmung befähigen

10 WENIGER
UNGLEICHHEITEN



Wertvolles Wasser sparen

„MULTI-ReUse“ macht Abwasser so sauber, dass es für industrielle Zwecke verwendet werden kann

Im Jahr 2018 war der Sommer besonders heiß und trocken – und der Trinkwasserverbrauch stieg vielerorts in nie gekannte Höhen. So auch beim Oldenburgisch-Ostfriesischen Wasserverband (OOWV), der bereits vorher die Pilotphase eines Projekts mit dem Namen „MULTI-ReUse“ gestartet hatte. Auf der Kläranlage in Nordenham im Landkreis Wesermarsch testete ein Team des OOWV mit neun Forschungspartnern, wie gereinigtes Abwasser für industrielle Zwecke wiederverwertet werden kann.

6 Millionen Euro kostet eine großtechnische Anlage zur Wasserwiederaufbereitung

„Ziel war, eine innovative Möglichkeit aufzuzeigen, die Wasserverfügbarkeit zu erhöhen. Es ist eine Lösung für Ressourcen- und Umweltschutz“, sagt Kerstin Krömer, Leiterin des Projekts beim OOWV. Die städtische Kläranlage war ein passender Standort für die mittlerweile abgeschlossene Pilotphase, denn die Region verfügt über keine eigene Trinkwassergewinnung. In Nordenham ist aber eine Vielzahl an wasserintensiven Industrien und Gewerben ansässig. Durch Membrantechnik und Umkehrosmose wird das gereinigte Abwasser weiter



aufbereitet und beispielsweise von Salzen, Nährstoffen und unerwünschten Rückständen befreit. So hat es zwar noch keine Trinkwasserqualität, kann aber als sogenanntes Prozesswasser für industrielle Zwecke verwendet werden. Das Bundesforschungsministerium förderte dieses Projekt und eine Reihe ähnlicher Vorhaben. „MULTI-ReUse zeigt, wie man Grundwasser, die wichtigste Ressource für unser Trinkwasser, schonen kann“, sagt Kerstin Krömer.

Auch die EU-Kommission schreibt, man setze auf „eine umfassendere Wiederverwendung von behandeltem Abwasser“, um Wasserressourcen zu sparen. Im Juni 2020 hat sie beispielsweise eine Richtlinie verabschiedet, mit der Mindestanforderungen an aufbereitetes Wasser definiert sind, wollen Landwirte es zum Bewässern ihrer Felder verwenden. Die US-Firma Xylem braute aus aufbereitetem Abwasser bereits Bier, mit den Berliner Wasserbetrieben kreierte man zu Demozwe-



Kläranlage Nordenham | rechts: Kerstin Krömer mit Kollege | Fotos: OOWV



Eine US-Firma braute aus aufbereitetem Abwasser bereits Bier

cken ein „Reuse Brew“. Eine Verwendung für Nahrungsmittel ist bei MULTI-ReUse aber nicht geplant.

Bis zu eine Million Kubikmeter Trinkwasser jährlich können am Standort Nordenham eingespart werden, wenn voraussichtlich im Jahr 2023 eine großtechnische Anlage ihren Betrieb aufnimmt. Knapp sechs Millionen Euro könnte sie nach ersten Schätzungen kosten – inklusive eines separaten Wassernetzes, um das aufbereitete Abwasser zu transportieren. Der OOWV plant weitere Vorhaben mit regionalen Partnern. Denn der Hitzesommer 2018 mit seinen monatelangen hohen Temperaturen und Dauertrockenheit habe allen nochmals gezeigt, wie wichtig es sei, Grundwasser zu schonen, sagt Krömer.

→ WWW.WATER-MULTI-REUSE.ORG

6 SAUBERES WASSER UND SANITÄR-EINRICHTUNGEN



Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten

13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ



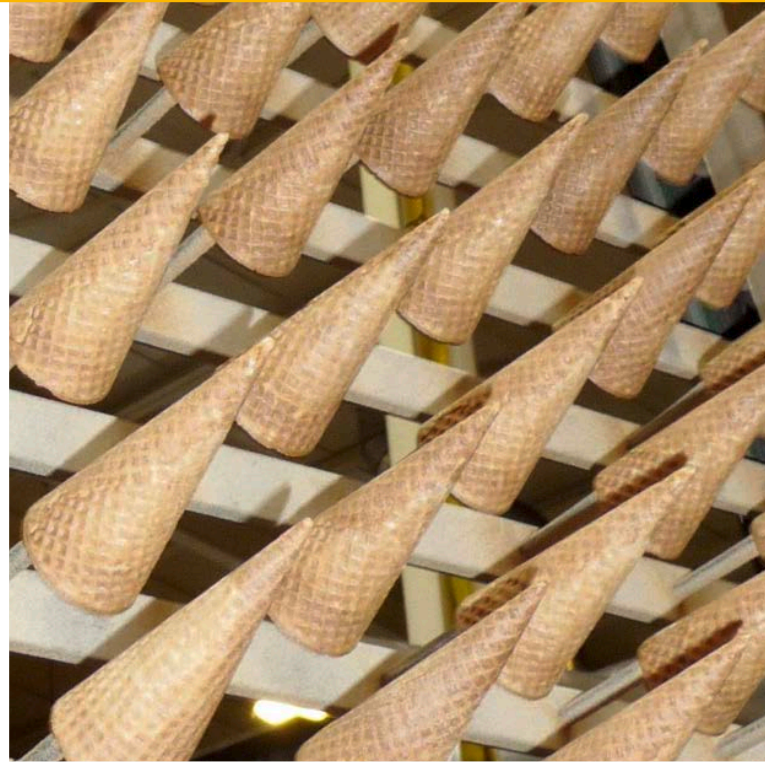
Das Dorf, das mit Eiswaffeln heizt

Ein Energieprojekt in Venne zeigt, dass selbst auf dem Land Abwärme aus der Industrie genutzt werden kann

Europas größte Waffelfabrik liegt in einem ziemlich kleinen Dorf mit Namen Venne. 1.738 Seelen, drei Milliarden Waffeln im Jahr. Wer in Deutschland ein Eis aus dem Supermarkt oder der Eisdiele schleckt, beißt ziemlich sicher in eine Waffel von dort – und heizt indirekt das Dorf mit. Die Waffeln werden normalerweise bei 200 Grad Celsius auf mit Gasflammen erhitzten, gusseisernen Platten gebacken, die Wärme wird abgesaugt und zum Schornstein rausgeblasen. „Seit 1949, seit es die Firma gibt, dachte meine Familie darüber nach, was das denn für eine Verschwendung ist“, sagt Geschäftsführer Christian Meyer zu Venne.

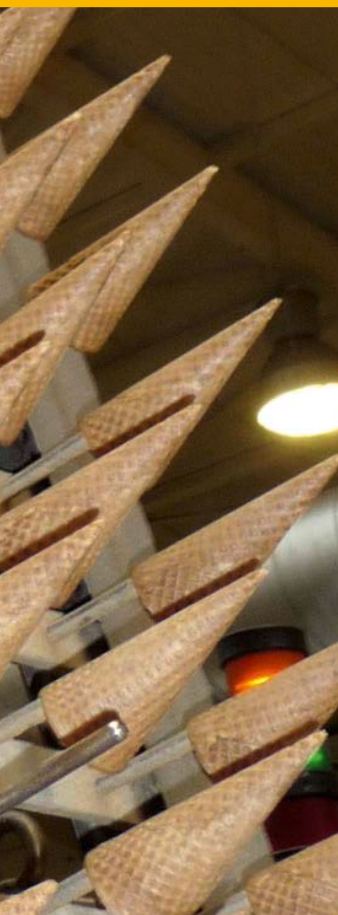
Heute ist Schluss damit. Seit 2015 beheizen die Waffeln das Dorf. Oder besser gesagt: Die Abwärme aus den Backöfen speist das Nahwärmenetz der Venner Energie eG, an das heute 176 Gebäude angeschlossen sind. Die Preise seien vergleichbar mit Öl- und Gasheizungen, sagt Meyer zu Venne. Vor allem aber sei das zukunftsfähige, klimafreundliche Wärme. Schließlich dürfen in Deutschland ab 2026 Ölheizungen nur noch eingebaut werden, wenn es wirklich keine Alternativen gibt.

Die Meisten, die mitmachen, werden auch Genossenschaftsmitglied. Ihnen gehört dann nicht nur das zehn



176 Gebäude beheizt
das Nahwärmenetz

Kilometer lange Nahwärmenetz, sie teilen auch das Risiko der 4,5 Millionen Euro Investitionskosten, die sich binnen 20 Jahren amortisieren sollen. Und sie teilen sich die Arbeit. Von der KfW Bankengruppe gab es einen Zuschuss, alles Technische und die Steuern erledigen Dienstleister. Doch das Management der Genossenschaft arbeitet komplett ehrenamtlich, vom Aufsichtsrat bis zum Vorstandsvorsitzenden. Wie viel Arbeit selbst eine kleine Energiegenossenschaft mache, einige Stunden am Tag, habe man unterschätzt, sagt Meyer zu Venne.



Produktion der Eiswaffeln | Wärmerückgewinnung | Fotos: Gemeinde Ostercappeln



„Ich hoffe, dass bis 2030
möglichst viele Unternehmen
ihre Abwärme nutzen, das ist
schließlich Klimaschutz.“

Ob das Projekt Nachahmer findet? „Das hoffe ich. Als kleines Unternehmen muss man einiges geben, aber ideell lohnt sich das“, sagt der Firmenchef. Natürlich erlöse die Firma durch den Verkauf der Wärme etwas, aber es sei auch herausfordernd, Wärmetauscher in die Produktion einzubauen. Das Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung zeigte in einer Studie von Juli 2020: Selbst in der energieintensiven Industrie bleibt Abwärme in Deutschland meist ungenutzt. Deshalb müsse die Politik mehr Anreize schaffen, sagt Meyer zu Venne: „Ich hoffe, dass bis 2030 möglichst viele Unternehmen ihre Abwärme nutzen, das ist schließlich Klimaschutz.“

→ WWW.VENNER-ENERGIE.DE

7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE



Zugang zu bezahlbarer, zuverlässiger, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern

9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR



11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN



12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION



13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ



Frühstück mit sozialem Geschmack

Die Müslirösterei HEYHO beschäftigt Menschen, die sonst kaum eine Chance auf dem Arbeitsmarkt haben

Wer sein halbes Leben drogenabhängig gewesen sei, der könne nicht auf Knopfdruck wieder arbeiten, sagt Stefan Buchholz. Trotzdem beschäftigt er diese Menschen. Der Sozialwirt hat 16 Jahre lang eine Einrichtung der Wohnungslosenhilfe geleitet. Heute macht er in Lüneburg Müsli, gemeinsam mit zwei Mitgründern. HEYHO, die soziale Müslirösterei, wie sich das Unternehmen selbst nennt, ist mittlerweile in zahlreichen Bio-Supermärkten zu haben.

Der große Unterschied von HEYHO zu anderen Unternehmen mit sozialem Anspruch sei, dass hier nicht einfach ausschließlich ein Teil der Erlöse in gute Projekte fließe, sagt Buchholz. Die Produkte selbst würden zusätzlich von Menschen hergestellt, die sonst keine unbefristete Arbeit fänden. Zwar rösten auch studentische Minijobber die Müslis oder arbeiten im Büro, doch drei der vier Festangestellten sind aufgrund ihrer gebrochenen Biografien auf dem ersten Arbeitsmarkt nicht vermittelbar: Trockene Alkoholiker, Menschen, die eine Drogenersatztherapie gemacht haben, dazu kommen psychische Krankheiten. „Ihnen tut es sehr gut, hier zu sein, weil sie merken, dass sie offen mit uns umgehen können“, sagt Buchholz. Er erwartet nicht, dass sie sich akkurat verhalten und immer auf die Minute pünktlich sind. „Als Arbeitgeber auf den Tisch zu hauen, bringt bei Menschen mit schwerer Vergangenheit



13 Euro Stundenlohn brutto zahlt HeyHo den festangestellten Mitarbeitenden

ohnehin nichts“, meint er. Seine Mitarbeitenden seien fragile Persönlichkeiten, und da brauche man Verständnis und Geduld.

Die 2016 gegründete Müslirösterei ist gewinnorientiert, die beiden anderen Gründer kommen aus der Wirtschaft: Timm Duffner hat etwa für die Eismarke Ben & Jerry's gearbeitet. 13 Euro brutto pro Stunde zahlt die Müslirösterei und bekommt für alle sonst nicht vermittelbaren Mitarbeitenden zwei Jahre lang Lohnzuschüsse. Aber die Arbeitsverträge seien unbefristet. Man wolle, dass alle langfristig bleiben, damit sie aus dem Hilfesystem rauskommen,





Müsliproduktion bei
HEYHO | Foto oben:
Jan-Hendrik Schröder
| Foto rechts: Lina
Sternberg



„Wir wollen zeigen, dass gewinnorientiertes Wirtschaften mit sozialem Handeln vereinbar ist.“

sagt Buchholz. „Normalerweise arbeiten Leute mit harter Drogenvergangenheit in öffentlichen Betrieben und dürfen vielleicht ein wenig Gartenarbeit machen. In der Wirtschaft schmeißt man sie raus, sobald der Lohnzuschuss ausläuft“, sagt er.

Ab 2022, hofft Buchholz, soll HEYHO Gewinne erwirtschaften, bis dahin habe ein Investor den Betrieb gesichert. Dann wollen die Gründer wachsen, mehr Mitarbeitende finden und weitere Röstereien aufbauen. Vorstellbar sei auch, Gewinne in Projekte der Wohnungslosenhilfe zu reinvestieren. Vor allem aber hofft Buchholz, andere Unternehmen zu inspirieren: „Wir wollen zeigen, dass gewinnorientiertes Wirtschaften mit sozialem Handeln vereinbar ist.“ Man brauche Geduld. Und für das Gemeinschaftsgefühl sei es am besten, das Mittagessen zusammen zu kochen, ergänzt er.

→ WWW.GOHEYHO.COM

1 KEINE
ARMUT



8 MENSCHENWÜRDIGE
ARBEIT UND
WIRTSCHAFTS-
WACHSTUM



Dauerhaftes, breiten-
wirksames und nach-
haltiges Wirtschafts-
wachstum, produktive
Vollbeschäftigung und
menschenwürdige Arbeit
für alle fördern

12 NACHHALTIGE/R
KONSUM UND
PRODUKTION



Von einem, der kein Plastik am Körper wollte

Wie ein Start-up versucht,
Sportbekleidung neu zu denken

Steffen Otten läuft leidenschaftlich gern. Als er 2015 in Elternzeit war, so erzählt er, entwarf er nebenbei ein Armband, in das Jogger*innen ihr Handy stecken können. Er ließ es in China herstellen, verschiffen, öffnete die Packung – und alles roch nach Kunststoff. „Ich hab auch mein Outfit inspiziert und festgestellt, dass ich 100 Prozent Plastik am Körper habe“, sagt er heute. Die Natur genießen, in Kleidung, die eben diese Natur mit Plastik und Mikroplastik verschmutzt? Das blockierte ihn beim Laufen.

30.000 Tonnen Mikroplastik
spülen Europas Waschmaschinen
jedes Jahr ins Abwasser

Seine Antwort heißt Runamics. Mit 31 Jahren gründete der ehemalige Unternehmensberater 2019 das Start-up in Verden und Hamburg, es stellt Sportkleidung her. Ziel ist, komplett auf herkömmliche Polyfasern, umgangssprachlich Plastik, zu verzichten. Otten ist nicht der einzige am Markt, etliche Firmen bieten mittlerweile fast plastikfreie Sportbekleidung an. Runamics verwendet biologisch abbaubare Synthetikfasern, wie spezielle Polyester und Elasthan. Zudem kommen Naturfasern wie Merinowolle, Bio-Baumwolle und Tencel Lyocell zum Einsatz.



Ein Beitrag zur Lösung eines großen Problems: Laut einer Studie der EU-Kommission spülen allein die Waschmaschinen in Europa jedes Jahr 30.000 Tonnen Mikroplastik ins Abwasser, die aus Synthetikkleidung stammen.

Otten arbeitet daran, auch die Nähte anders zu machen. Die müssen besonders stabil sein und bestehen deshalb, zum Teil auch noch bei Runamics, fast immer aus schwer abbaubaren Polyfasern, die beim Waschen als Mikroplastik in die Natur gelangen. Otten fand Alternativen und schuf mit seinem Team einen komplett kompostierbaren Trainingsanzug, entsprechend zertifiziert vom kalifornischen Cradle to Cradle Institute.

Der Gründer Otten spricht nicht von Kund*innen, sondern von „Transformierten“. Also Sportler*innen, die einsehen, dass es nicht vier Laufshirts für zehn Euro



Gründer Steffen Otten
beim Laufen und in
Zivil | Fotos: runamics



„Wir wollen dazu animieren,
weniger und dafür besser
zu kaufen.“

braucht, sondern besser eines, das lange hält: Runamics bessert kleinere Schäden an getragenen Stücken kostenlos aus. „Wir wollen dazu animieren, weniger und dafür besser zu kaufen“, sagt er. Bewusstseinswandel also, auch in der Branche. „Auf Lafevents schrotten die Veranstalter die Leute mit sinnlosen Plastikrucksäcken und Billigshirts zu. Zeug, das jeder in die Tonne wirft und keine Daseinsberechtigung hat.“ Otten und sein Team wollen die Organisatoren zum Umdenken bewegen, mehr Leute erreichen, auf dass sich durch Druck von unten auch die großen Hersteller transformieren. Möglich sei das. Ist aber ein Dauerlauf, kein Sprint.

→ WWW.RUNAMICS.COM

3 GESUNDHEIT UND
WOHLERGEHEN



9 INDUSTRIE,
INNOVATION UND
INFRASTRUKTUR



**Widerstandsfähige
Infrastruktur aufbauen,
breitenwirksame und
nachhaltige Industriali-
sierung fördern und
Innovationen unter-
stützen**

12 NACHHALTIGE/R
KONSUM UND
PRODUKTION



Wo queere Menschen nichts erklären müssen

Der Verein Andersraum in Hannover bietet Zuflucht und Beratung für lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, inter* und queere Menschen

Es gab da diesen Jungen, nennen wir ihn Micha, der sich erst als weiblich vorgestellt hat. Yascha Hieronimus, Leiter von QueerUnity, das erste queere Jugendzentrum Niedersachsens, hat ihn noch in guter Erinnerung. Schnell sei er aufgetaut, hat sich getraut, was er sich nirgends sonst traut: offen auszusprechen, dass er zwar von allen als Frau gesehen wird, aber eigentlich ein Mann ist. Die Last, nicht er selbst sein zu können, war für Micha so groß, dass er keinen Schulabschluss hatte. „Queere Menschen haben keinen Ort, an dem sie so sein können, wie sie sind“, sagt Hieronimus.

QueerUnity wird getragen von Andersraum, einem Verein in Hannovers Nordstadt. Er organisiert den Christopher Street Day in der Stadt und das gleichnamige Zentrum mit Angeboten für Erwachsene. Dort können lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, inter* und queere Menschen unter sich sein – ohne ständig jemandem irgendwas erklären zu müssen. Es gibt diverse Veranstaltungen: Queere Filmnächte, einen Gesprächskreis für bi- und homosexuelle Ehemänner und Väter, eine Gruppe über Lesben und Kirche, vieles mehr. QueerUnity wiederum ist das queere Jugendzentrum in der Calenberger Neustadt. Rund 24 queere Jugendtreffs und Jugendgruppen gibt es heute in Niedersachsen.



Rund **24** queere Jugendtreffs und Jugendgruppen gibt es heute in Niedersachsen

Unter sich sein stärkt nicht nur das Selbstbewusstsein und die eigene Identität, sagt Hieronimus. Es geht auch um praktische Hilfe. Viele trans* Menschen haben Lücken im Lebenslauf, etwa zwischen Schule und Erwerbsarbeit. Einfach, weil sie nicht wissen, wie sie sich überhaupt in einer Firma vorstellen sollen. Manche wollen erst die Transition hinter sich bringen. Das können Hormontherapien und Operationen sein, aber auch Namensänderungen, ein neuer Kleidungsstil, eben alles, was zu tun ist, um die eigene Geschlechtsidentität auszudrücken.





Eröffnungsfeier des
QueerUnity 2019 |
Foto rechts: anders-
raum | Fotos: Queer-
Unity



„Queere Menschen sind im Alltag und im Beruf häufig von Diskriminierung betroffen.“

QueerUnity bietet einen Bewerbungsmappencheck und Begleitung, auch bei Fragen, wie man offen im Betrieb leben kann.

Leider, sagt Hieronimus, sei das dringend nötig. „Queere Menschen sind im Alltag und im Beruf häufig von Diskriminierung betroffen“, sagt er. Dass sich das bis zum Jahr 2030 ändert, bezweifelt er. „Ich denke, das wird noch ein wenig länger dauern.“ Micha jedenfalls hat seine Transition mit einer Hormontherapie begonnen und einen Plan für sein Leben entwickelt: Das Abi nachholen, studieren und selbst im sozialen Bereich für queere Menschen arbeiten.

→ WWW.ANDERSRAUM.DE

4 HOCHWERTIGE
BILDUNG



5 GESCHLECHTER-
GLEICHHEIT



10 WENIGER
UNGLEICHHEITEN



Ungleichheit in und
zwischen Ländern
verringern

Drei Lastenräder gegen das Autofahren

Wie eine Initiative in Celle den Leuten mindestens den Zweitwagen abgewöhnen will

In Celle trug es sich zu, dass ein Bräutigam seine Braut nach der Trauung nicht in einer Luxuskarosse, sondern im Lastenrad zur Feier fuhr. Claus Stahl ist gewissermaßen Schuld an solchen Begebenheiten. Mit der Celler Lastenrad Initiative will er mit weiteren ehrenamtlichen Mitstreiter*innen die Stadt für neue Mobilität begeistern. Stahl, früher Zahntechniker, hat als Beschäftigung für die Rente extra noch Zweiradmechaniker gelernt. Jetzt wartet er Clara eins, zwei und drei, die Lastenräder, die man seit 2018 bis zu drei Tage kostenlos leihen kann: Online buchen, Formular ausdrucken, bei einem der Fahrradhändler, Reformhäuser oder Biomärkte abholen, die als Leihstationen mithelfen.

500 Euro Zuschuss zahlt Celle für ein Lastenrad

Alles begann bei einem Treffen von Fahrradbegeisterten, zu dem einer aus der Nachbargemeinde mit dem Lastenrad kam. „Wir haben das gesehen und dachten uns, damit können wir endlich etwas gegen die vielen kurzen Autofahrten machen“, sagt Stahl. Celle hat einen Klimaschutzfonds und will die CO₂-Emissionen deutlich senken. Die Stadt unterstützt deshalb etwa die Anschaf-



fung von Lastenrädern mit bis zu 500 Euro. In Stahls Fall übernahm sie sogar 90 Prozent der Kosten. Nicht alle fanden es schlüssig, in einer 70.000-Seelen-Stadt wie Celle Lastenräder zu teilen. Schließlich fehlten Studierende als Zielgruppe, musste sich die Initiative anhören. Heute sind die drei Claras ständig ausgebucht: Von jungen Leuten, die Spaß damit haben, Familien, Opa, der mit den Enkeln einen Ausflug macht. „Wer in Celle ein Auto fährt, ist selbst schuld. Bei dem Verkehr ist man mit dem Fahrrad doppelt so schnell“, sagt Stahl. Abstellen darf man die Lastenräder auf



Claus Stahl mit Hund | |
Foto rechts:
Kann jede*r leihen:
Celler Lastenrad |
Fotos: Kyra Hertel



„Klimaschutz darf auch mal das Herz berühren.“

Gehwegen oder auf Pkw-Stellplätzen, Parkuhr füttern nicht vergessen.

Die Initiative wünscht sich, die Celler durch die Lastenräder zu inspirieren, zumindest auf einen Zweitwagen zu verzichten. Wer selbst ein Lastenrad-Sharing aufziehen will: Gern bei der Initiative melden oder beim Klimaschutzmanagement der Stadt. „Kommunen, die Lastenräder fördern wollen, sag ich immer, von unserem Beschluss darf gerne abgeschrieben werden“, sagt Volker Krüger, Klimaschutzbeauftragter der Stadt. Viele Celler Bürger*innen hätten wegen des Leihsystems mittlerweile die Vorteile von Lastenrädern kennengelernt und ein eigenes angeschafft. Vielleicht gibt es also bald mehr Bräute in Lastenrädern: „Klimaschutz darf auch mal das Herz berühren“, sagt Krüger.

→ WWW.CELLER-LASTENRAD.DE

9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR



11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN



→ WWW.CELLER-DE

Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten

12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION



Wetten, dass meine Kleidung fair ist?

Mit einer App aus Lüneburg können sich Konsumierende selbst herausfordern, endlich nachhaltige Klamotten zu kaufen

Irgendwann schaute Jacob Hörisch an sich herunter und merkte: Ich konsumiere ja überhaupt nicht so, wie ich möchte. Und das bei dem Hintergrund: Hörisch ist Juniorprofessor für Nachhaltigkeitsökonomie an der Leuphana Universität Lüneburg. Besonders nachhaltig jedenfalls schien ihm seine Kleidung nicht zu sein. Er machte eine Studie zum Modekonsum in Deutschland und stellte fest: „Alle möchten nachhaltig konsumieren, und fast niemand macht's.“ 75 Prozent würden gern ökologisch oder sozial zertifizierte Mode kaufen, deren Marktanteil liegt aber nur bei ein bis vier Prozent.

1 bis 4 Prozent beträgt der Marktanteil von Öko oder fairer Kleidung in Deutschland

Um aus dem Schlamassel herauszukommen, konzipierte Hörisch zusammen mit der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Lena Hampe eine App, die aus der Not ein Spiel macht: die „Green Fashion Challenge-App“. Dort kann man seine eigenen Ziele einstellen: Ich will wenig kaufen oder sozial oder ökologisch oder möglichst viel Second Hand. Wer die



eigenen Ziele erreicht, bekommt Punkte und kann sich mit Freunden oder anderen Nutzer*innen vergleichen.

„Die App ist total gut darin zu zeigen, was wir tun, obwohl wir es nicht möchten“, sagt Hörisch. Wer besonders gut ist, bekommt Ehrentitel: „Minimalista“, wer wenig kauft, oder „Fairshonista“, wer fair kauft. Damit die App das bewerten kann, müssen Nutzer*innen eintragen, ob und welche Siegel das gekaufte Kleidungsstück trägt. Wer mehr wissen will, kann auch noch die Fasern aus dem Etikett angeben. Für die Bewertung kooperieren Hampe und Hörisch beispielsweise mit dem Portal Siegelklarheit.

Beide wünschen sich, dass möglichst viele die App nutzen, klar. Aber eigentlich wäre es gut, sie überhaupt nicht mehr zu brauchen, sagt Hörisch. Sein Ziel für 2030 ist,





Anti-Überkonsum-App |
Fotos: Svenja Rehwinkel



„Alle möchten nachhaltig konsumieren, und fast niemand macht's.“

dass in Deutschland nur noch Kleidung verkauft wird, die möglichst öko und fair und mindestens frei von Kinderarbeit ist. „Wir müssen Einfluss auf die ganze Textilbranche nehmen“, sagt Hampe. Sie hofft, dass durch die App der Druck auf den Handel wächst, zertifizierte Kleidung anzubieten. Die sei momentan schwer zu finden. „Am besten ist, man kauft einfach weniger Neuware und setzt mehr auf Second Hand“, sagt sie. Wer heute in Deutschland ein Kleidungsstück kauft, trägt es nur noch halb so lang wie vor 15 Jahren.

Überhaupt nur noch so viel zu konsumieren, wie man wirklich braucht, das wäre doch was, meint Hörisch. Und denkt an Apps, mit denen man sich beim Essen und bei der Mobilität an den eigenen, hehren Zielen messen kann.

→ WWW.GREEN-FASHION.APP/



12 NACHHALTIGE/R
KONSUM UND
PRODUKTION



Nachhaltige Konsum-
und Produktions-
muster sicherstellen

Ein Coach für alle Klimafälle

Klimaschutz heißt, alte Gewohnheiten hinter sich zu lassen. In Hildesheim gibt es dafür ganz persönliche Hilfe

Kurt Weidt ist „KlimaCoach“. Wobei, räumt er ein, Klimapsychologe sei fast zutreffender. In den Landkreisen Hildesheim und Peine jedenfalls berät er Kommunen, Vereine, aber auch Gewerbetreibende oder Privatpersonen, die mehr für weniger CO₂ machen wollen. Gerade in ländlichen Regionen haben Gemeinden oft kein Budget für eigene Berater*innen, die Lücke will Weidt schließen.

O Gramm CO₂ erzeugt,
wer zur Arbeit radelt

Er arbeitete lange als Architekt und Gebäudeenergieberater. Dabei ist ihm aufgefallen, dass Klimaschutz oft so verstanden wird, das Technik und Prozesse effizienter gemacht werden. Mit dieser Deutung räumt er auf: Vielleicht reicht weniger Technik, wenn es auch mit Suffizienz geht, also weniger Lebensaufwand. Klassisches Beispiel ist die Mobilität: Manche fragten ihn nach sparsameren Autos. Er erarbeitet dann Strategien, wie sich die Arbeit oder andere Ziele auch mit öffentlichen Nahverkehrsmitteln in Kombination mit einem Klapp-rad erreichen lassen. „Das Auto zu benutzen ist oft eine Alltagsroutine. Solche Gewohnheiten sind die größten Klimaprobleme“, sagt Weidt. Diese Gewohnheiten will er auflösen.



Ein festes Muster für seine Coachings gibt es nicht, dafür seien die Kenntnisstände und die Lebensumstände der Menschen zu unterschiedlich, sagt Weidt. Als er 2019 mit dem Programm begann, wollte er primär Kommunen beraten. Nun fragen überwiegend Privatpersonen, Unternehmen oder Initiativen ein Coaching an, die er etwa dazu berät, wie Veranstaltungen oder Caterings nachhaltig werden können. Wenn Weidt Gewerbetreibende berät, geht es zu Beginn oft ums Energiesparen, etwa den Einsatz von LEDs. Im Gespräch stellt sich heraus, wie wenig Zeit die Menschen zum Leben haben. „Ich frage, wo man Wirtschaftsweise und Leben sparsamer gestalten kann, so dass man auch mit einem



„Das Auto zu benutzen ist oft eine Alltagsroutine. Solche Gewohnheiten sind die größten Klimaprobleme.“

geringeren Umsatzvolumen und weniger Arbeit über die Runden kommt“, sagt er.

Die Leute, die er coacht, kommen über Mundpropaganda zu ihm. Man kennt ihn und seine KlimaCoach-Kolleginnen Katalin Kuse und Susann Kabisch. Mit letzterer hat Weidt das Netzwerk „öko, fair & mehr“ in der Region Hildesheim mit gegründet. Das Netzwerk von mehr als 50 Organisationen will mit Beratungen, Lobbyarbeit und Veranstaltungen in der Region helfen, den „industriegesellschaftlichen und wachstumswirtschaftlichen Pfad“ zu verlassen. Die Coachings sind unentgeltlich, dank Förderung durch den Fonds Nachhaltigkeitskultur des Rates für Nachhaltige Entwicklung sowie Spenden. Weidt selbst kommt mit wenig aus. Die Wohnung sei bezahlt, er versuche nur das zu kaufen, was er wirklich brauche: Er lebt vor, was er rät.

Mit dem Fahrrad durch Hildesheim | oben rechts: Kurt Weidt | Foto links: Hildesheim Marketing | Foto rechts: privat

11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN



12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION



13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ



Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen

15 LEBEN AN LAND



Die wilde Weite des Watts

Das Netzwerk Watt°N bringt Menschen zusammen, die von der Nordseeküste verzaubert sind und sie schützen wollen

Läuft man aufs Wattenmeer zu, dann öffnet sich das Land, bis da nur noch die Weite aus Himmel, Wasser und Dünen ist. Alles scheint immer da zu sein und trotzdem veränderlich. Die Priele, Wasserläufe im Watt, fließen durch die Gezeiten immer etwas anders. So beschreibt Eva Hildebrandt den Zauber, der sie gepackt hat, als sie 2011 und 2012 einen Freiwilligendienst auf der Nordseeinsel Norderney im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer absolviert hat. Sie ist bei Freiburg im Breisgau aufgewachsen, aber seit der Zeit kann die Psychologin nicht mehr nach Süddeutschland zurück. Sie lebt jetzt in Kiel, an der Ostseeküste, viel näher an der alten Wirkungsstätte. „Das Wattenmeer kriegt mich immer wieder, es nimmt mich mit“, sagt sie.

Das geht nicht nur ihr so. Mehr als 50 meist junge Ehrenamtliche machen jährlich einen Freiwilligendienst im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer. 2015 war Hildebrandt deshalb Gründungsmitglied des Netzwerks Watt°N für alle Ehemaligen, aber auch andere, die Sehnsucht nach Weite und Natur haben. Viele kamen direkt nach dem Schulabschluss für ein Jahr hierher, die erste Zeit also, in der man alleine lebt. „Dieses erste Austesten des Erwachsenwerdens ist an diesem Ort besonders eindrücklich, weil die Natur so frei ist. Man hat das Gefühl, hier ist alles möglich“, sagt Hildebrandt.



50 junge Erwachsene machen jährlich Freiwilligendienst im niedersächsischen Wattenmeer

Dieses Gefühl will das Netzwerk weiter nutzen, um das Weltnaturerbe Wattenmeer zu schützen. Herzstück ist das Jahrestreffen, wo das Netzwerk den Ort nicht einfach in Anspruch nehmen, sondern etwas zurückgeben will, etwa bei einer Müllsammelaktion. 2019 hat ein Team auf Wangerooge Heidefläche entkusselt, eine Form der Landschaftspflege, bei der junge Gehölze, die Kusseln, entfernt werden, damit die Heide wieder wachsen kann. Ein Mentorenprogramm soll außerdem neuen Freiwilligen helfen.



Freiwillige auf Norderney | oben rechts: Eva Hildebrandt bei einer Müllsammelaktion | Fotos: Watt°N



„Das Wattenmeer kriegt mich immer wieder, es nimmt mich mit.“

Mit dem Anstieg des Meeresspiegels und der Temperaturen wird das Wattenmeer sich stark verändern, vielleicht sogar bedroht sein. Die Bestände von Brut- und Rastvogelarten nehmen ab. Hildebrandt hofft, dass der Naturraum weiterhin so berührend bleibt. „Wir wollen, dass die Wildnis, die durch den Nationalpark entstanden ist, erhalten bleibt und noch viel wilder wird“, sagt Hildebrandt. Wer die Weite ein Mal erlebt habe, den lasse die Hoffnung darauf nicht mehr los.



Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen

14 **LEBEN UNTER WASSER**



Wo die Erdhummeln einchecken

Mit Hochbeeten aus Paletten und Hotels für Insekten kommt in Hannover die Idee einer anderen Stadt voran

Vermutlich wird die angesprochene Zielgruppe das Angebot auf der Homepage von Transition Town Hannover nicht verstehen: „Alle Insekten aufgepasst! Bei uns im Pagalino gibt es viele Zimmer zu vermieten“, heißt es da. Die angepriesenen Räumlichkeiten sind schlicht – morsche Äste oder durchlöchernte Baumstämme, für Erdhummeln ein geschützter Haufen Erde am Boden. Das Insektenhotel ist Teil des „Pagalino“, so nennt sich der Palettengarten in einem Park im Hannoveraner Stadtteil Linden-Nord. Bunt, grün und vielfältig sei der, sagt Koordinatorin Pina Lammers, Biologin und Hobbygärtnerin.

Sie und über 50 andere bauen dort mit Genehmigung der Stadt Beete aus Paletten, manchmal äußert kreative, in Form von Schiffen oder Pyramiden. Sie legen Wildblumenwiesen an, pflanzen und ernten gemeinsam, tauschen sich über Rezepte aus, stellen Waschmittel her und tragen so auch die Ziele der Transition Town Bewegung weiter, die sich für eine lokale Wirtschaft auf Basis erneuerbarer Energien einsetzt. „Bei uns machen jung und alt mit, Leute mit Kindern und ohne, Studierende, Lehrer, die mit Schüler*innen ein Beet anlegen“, sagt Lammers. Die Fläche werde biologisch aufgewertet,



120

Transition Town Initiativen
gibt es in Deutschland

die Stadt selbst habe sonst eher weniger Kapazität für Insektenhotels oder Schmetterlingswiesen.

Das Projekt ist nicht eingezäunt, stets können Leute rein und die Gärtner*innen ansprechen. Es gebe leider immer wieder Probleme mit Vandalismus, sagt Lammers. Aber die Offenheit, der Austausch für alle, das sei die Grundidee von Transition Town. Mitmachen können alle, die bereit sind, sich einzubringen, Inklusion und Teilhabe ist einer der Grundgedanken der Bewegung:



Lebensraum für Insekten:
Palettengarten Pagalino |
Fotos: Pina Lammers



„Wir wollen zeigen, wie wertvoll
Grünflächen in Städten sind, in Zeiten,
in denen immer mehr Natur verschwindet.“

„Wandel mit Kopf, Herz und Hand“, nennt die Transition
Town Initiative das auf ihrer Homepage.

Bei Transition Town geht es also um mehr als nur einen
netten Garten in der Nachbarschaft: Um eine allgemeine
Wertschätzung der Natur und eine andere Idee von Zu-
sammenleben. „Wir wollen zeigen, wie wertvoll Grün-
flächen in Städten sind, in Zeiten, in denen immer mehr
Natur versiegelt wird und verschwindet“, sagt Lammers.
Mittlerweile gibt es in Deutschland 120 Transition Town
Initiativen, weltweit haben sich mehr als 1.500 Gruppen
den Prinzipien der 2006 in Großbritannien gegründeten
Bewegung angeschlossen. Das bietet eine Menge Über-
nachtungsmöglichkeiten für bedrohte Insekten.

→ WWW.TTHANNOVER.DE/PROJEKTE/PAGALINO/

**Landökosysteme schüt-
zen, wiederherstellen
und ihre nachhaltige
Nutzung fördern,
Wälder nachhaltig
bewirtschaften, Wüs-
tenbildung bekämpfen,
Bodendegradation
beenden und umkehren
und dem Verlust der
biologischen Vielfalt
ein Ende setzen**

**15 LEBEN
AN LAND**



**11 NACHHALTIGE
STÄDTE UND
GEMEINDEN**



**12 NACHHALTIGE/R
KONSUM UND
PRODUKTION**



Mehr als ein Planspiel

Bei plenergy arbeiten Schüler*innen selbst an der Energiewende. Und die Kommunalpolitik ist dabei

Die Schüler*innen der Carl-Friedrich-Gauß-Schule in Hemmingen schlagen unter anderem folgende Maßnahmen vor: Im Unterricht Tablets statt Bücher aus Papier verwenden, dann müssen weniger Bäume gefällt werden. Die Mensa möge regionaler, gesünder und mit weniger Fleisch kochen. Warum ist auf dem Dach immer noch keine Solaranlage? Und bitte endlich Recyclingpapier verwenden und Busfahren günstiger machen.

„Die Schüler*innen erleben, dass die Bürgermeister*innen ihnen zuhören.“

Diese Ideen entstanden, als „plenergy – Vom Planspiel zur Energiewende“ in der Schule gastierte. Drei Tage dauert ein solches Planspiel. Die Schüler*innen überlegen dabei nicht nur, wie die Energiewende in ihrer Kommune und Schule zu schaffen ist. Sie diskutieren ihre Ideen auch mit Erwachsenen aus Politik, Verbänden oder Vereinen. Mit Expert*innen bereiteten sich die Schüler*innen am ersten Tag in den Fachausschüssen Konsum, Strom, Mobilität, Gebäude und Öffentlichkeitsarbeit vor. Am zweiten Tag leitete Bürgermeister Claus-Dieter Schacht-Gaida selbst den Energiewende-Rat, in dem die 80 Jugendlichen ihre



erarbeiteten Beschlussvorlagen aus den Fachausschüssen einbrachten, sie diskutierten und darüber abstimmten. Und das alles im Sitzungssaal des Rathauses, wie echte Politiker*innen. Am dritten Tag kamen der Fahrradclub ADFC, Parteien, das Repair-Café, der Umweltverband BUND, Fridays for Future und andere, stellten sich vor – und die Schüler*innen ihre Ideen für eigene Projekte. In der anschließenden Projektwerkstatt überlegten Erwachsene und Jugendliche, wie man sich am besten engagieren kann.

„Bei plenergy diskutieren die Jugendlichen die Energiewende in ihrer Gemeinde. Die Kommunalpolitiker*innen lernen die Meinung der jungen Generation kennen, die vom Klimawandel am stärksten betroffen sein wird“, sagt Andrea Werneke, Projektleiterin bei der Klimaschutz-



Schüler*innen beim Planspiel in Hemmingen | Fotos: Klimaschutzagentur Region Hannover



80 Jugendliche arbeiteten in Hemmingen an der Energiewende

agentur Region Hannover. „Die Schüler*innen erleben, dass die Bürgermeister*innen ihnen zuhören – aber auch, dass Politik langwierig sein kann.“ Das Planspiel wird von Moderator*innen begleitet und an der Schule nachbereitet. „Wir wollen Begeisterung bei den Schüler*innen entfachen, mit der sie ihre Ideen in der Kommune mit ihren Ansprechpartner*innen weiterentwickeln“, sagt Werneke.

In Hemmingen blieben einige Schüler*innen an ihren Ideen dran. Sie organisierten eine Kleidertauschparty, die Schule schaffte Wasserspender an, um Plastikflaschen zu vermeiden, und ein Supermarkt führte eine Ecke mit unverpacktem Obst und Gemüse ein. Das Wichtigste aber, sagt Werneke, sei der Aha-Effekt: Das Erlebnis, selbst etwas ändern zu können.

Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen

16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN



4 HOCHWERTIGE BILDUNG



7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE



11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN



13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ



Wie Nahrung nahrhafter wird

Student*innen wollen mit einem unscheinbaren Insekt den versteckten Hunger in Entwicklungsländern bekämpfen

Hunger ist ein globales Problem von gewaltigem Ausmaß: 690 Millionen Menschen haben zu wenig zu essen, bis zu zwei Milliarden sind zumindest zeitweise mangelernährt, schreibt die Welternährungsorganisation FAO. „Hid-den Hunger“ nennt sich das Problem, wenn Menschen genug Kalorien, aber zu wenig Vitamine, Mineralien oder Proteine haben – bei Kindern führt das zu lebenslangen Schäden. In Hannover arbeiten Student*innen daran, das zu lindern. „Eine absolut geniale Idee“, wie Projektleiter Daniel Reinhardt und seine Kommiliton*innen finden: Insectus heißt das Vorhaben, bei dem Kleinunternehmer*innen in Entwicklungsländern Larven der schwarzen Soldatenfliege züchten, zu einem Pulver verarbeiten und auf regionalen Märkten verkaufen wollen. Das Projekt ist Teil des gemeinnützigen Vereins Enactus Hannover, eine Initiative von Student*innen der Leibniz Universität zur Gründung von Social Start-ups.

„Arme Familien müssen viele Mäuler stopfen. Sie essen in Togo oft die Nationalgerichte Fuffu oder Pat, Mais- und Reisbrei, aber die enthalten zu wenig Nährstoffe“, sagt Reinhardt, der Wirtschaftsingenieurwesen studiert. Das Pulver könne den Mangel ausgleichen. Zugleich entstehe so regionale Wertschöpfung.



„Arme Familien müssen viele Mäuler stopfen. Sie essen in Togo oft die Nationalgerichte Fuffu oder Pat.“

Anfangs, 2016, stand eine studentische Arbeit zur Abfallverwertung durch die Larven der schwarzen Soldatenfliege. Daraus entstand die Idee, die Insekten weiter zu verwerten. Zunächst gab es Rückschläge, eine erste Farm musste schließen, weil sie von Ratten befallen war. Beim zweiten Versuch waren die Student*innen in verschiedenen Teams mehrere Monate in Togo, alles ehrenamtlich. Jetzt läuft die Farm in der Hauptstadt Lomé, 400 Menschen könnte sie versorgen, selbstständig betrieben



Daniel Reinhardt mit Team in Togo | oben rechts: Schwarze Soldatenfliege mit Larven | Fotos: Insectus



400 Menschen kann eine Insektenfarm versorgen

von zwei lokalen Firmengründern. Eine zweite steht in Uganda. Zum Verkaufsstart fehlen jetzt noch Laboranalysen, die ermitteln sollen, ob die Insekten mit dem Futter vor Ort Schwermetalle aufnehmen, die sich im Pulver anreichern.

Die Larven werden in Kübeln mit Resten von Obst und Früchten gefüttert, nach einigen Wochen von Hand gesammelt, getrocknet und gemahlen. Eine Packung, die für eine Person zwei bis drei Tage ausreicht, kostet umgerechnet etwa 15 Cent. Den Preis sind die Menschen bereit und fähig zu zahlen – ergaben Umfragen der Student*innen vor Ort. Es sei jedoch nicht einfach, den Menschen zu vermitteln, dass sie das Pulver nicht einmalig wie eine Medizin nehmen, sondern dauerhaft ins Essen rühren müssen, sagt Reinhardt. Aber wenn alles klappt, hofft das Team, viele Nachahmer*innen zu finden – und Mangelernährung zu lindern.

→ WWW.ENACTUS.DE/HANNOVER/PROJEKTE/INSECTUS



2 KEIN HUNGER



3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN



12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION



Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen

17 PARTNER-SCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE



Kontakt:

Ansprechpartnerin für RENN.nord

Dirk Schröder-Brandi

T + 49 (0) 5044 975 21

E Schroeder-Brandi_RENN.nordNDS@vnb.de

Ansprechpartnerinnen RENN-Leitstelle

Sabrina Ronco, Silja-Kristin Vogt

Rat für Nachhaltige Entwicklung

Geschäftsstelle c/o GIZ GmbH

Potsdamer Platz 10

10785 Berlin

T +49 (0) 30 338424-723 | T +49 (0) 30 338424-404

E info@renn-netzwerk.de

→ WWW.NACHHALTIGKEITSRAT.DE

→ WWW.RENN-NETZWERK.DE

Impressum:

Vi.S.d.P.: Sabrina Ronco, Leitstelle Regionale Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien (RENN)

Konzeption/Layout/Gestaltung:

Werbeagentur Kleine Arche GmbH, Hanna Gersmann, Katja Tamchina

Redaktion:

Ingo Arzt, Hanna Gersmann, Katja Tamchina

Quellen S. 10/11:

Die Zahlen zur weltweiten Situation sind aus dem UN-SDG-Bericht 2019 und 2020. Die Zahlen zur Situation in Deutschland stammen aus folgenden Quellen: Ziel 1: Paritätischer Armutsbericht 2020 | Ziel 2: Menschenrechtsorganisation FIAN und Bundesernährungsministerium | Ziel 3: Nachhaltige Entwicklung in Deutschland – Indikatorenbericht 2021 | Ziel 4: OECD, Sonderauswertung Pisa-Test 2015 | Ziel 5: Indikatorenbericht 2021 | Ziel 6: UBA | Ziel 7: Bundesnetzagentur | Ziel 8: Earth Overshoot Day | Ziel 9: Allianz pro Schiene | Ziel 10: DIW und „Forbes World’s Billionaires“ | Ziel 11: Kraftfahrtbundesamt | Ziel 12: Greenpeace | Ziel 13: Bundesregierung | Ziel 14: NABU | Ziel 15: UBA | Ziel 16: WSI | Ziel 17: Indikatorenbericht 2021

gedruckt auf Recyclingpapier aus 100 % Altpapier





„Wir müssen Einfluss auf die ganze
Textilbranche nehmen.“ Lena Hampe

„Wir wollen zeigen, dass gewinnorientiertes
Wirtschaften mit sozialem
Handeln vereinbar ist.“ Stefan Buchholz

„Das Austesten des Erwachsenwerdens
ist am Wattenmeer besonders eindrücklich,
weil die Natur so frei ist. Man hat das Gefühl,
hier ist alles möglich.“ Eva Hildebrandt

„Queere Menschen haben keinen Ort,
an dem sie so sein können, wie sie sind.“

Yascha Hieronimus